

JOHANNES DYCK

Das Mennonitische Zentralkomitee (MCC) und die Mennoniten in der Sowjetunion während der 1950er Jahre

Vor einem Jahrhundert, im Juli 1920, wurde in Nordamerika das Mennonitische Zentralkomitee (engl.: Mennonite Central Committee, fortan: MCC) als Reaktion auf die Leiden der Mennoniten in der Sowjetunion gegründet. Die vorliegende Studie richtet den Blick auf Initiativen des MCC für die verfolgten Glaubensgeschwister in der UdSSR nach dem Tod Stalins (1953), die die Kommunikation zwischen den Mennoniten innerhalb und außerhalb der UdSSR veränderten. Berücksichtigt wurden dazu staatliche Archive in der ehemaligen Sowjetunion ebenso wie konfessionell betreute Quellenbestände in den USA.

Das US-amerikanische mennonitische Wochenblatt *Mennonite Weekly Review* brachte am 11. August 1955 eine Schlagzeile über die gegenwärtige Lage der Mennoniten in der Sowjetunion: „Alle wurden aus ihrer Heimat in das Uralgebiet umgesiedelt.“¹ Der Autor, Harold S. Bender (1897-1962), war als Dekan des *Goshen College Biblical Seminary*, Präsident der Mennonitischen Weltkonferenz und Mitglied des Exekutivkomitees des MCC einer der einflussreichsten US-amerikanischen Mennoniten. Er schöpfte seine Erkenntnisse aus einem ausgedehnten Gespräch mit der Leitung des baptistischen Dachverbandes in der Sowjetunion, die zusammen mit Bender am Jubiläumskongress der *Baptist World Alliance* (BWA) in London teilgenommen hatte. Bender war tief beeindruckt von dem Bericht über die neue Freiheit der Verkündigung in der Zeit der politischen Lockerungen in der UdSSR und dem Wandel der Lage der Mennoniten ebenda. Zu Benders Gesprächspartnern gehörten Jakov Židkov (1885-1966), Alexandr Karev (1894-1971) und Il'ja Ivanov (1898-1985), Vorsitzender, Generalsekretär und Schatzmeister des Allunionsrates der Evangeliumschrsten-Baptisten (fortan: AUREChB).² Karev sprach wie Bender fließend Deutsch. Beide gehören zu den Hauptakteuren dieser Studie.

1 Harold S. Bender: Report on Mennonites in Soviet Russia Today, in: *Mennonite Weekly Review*, 11. 8. 1955.

2 Dem Dachverband gehörten Baptisten, Evangeliumschrsten, Pfingstler sowie kleinere Gemeinschaften von Darbysten, Heilsarmee u.a. an. 1966 schloss sich ihm ein Teil der



Harold S. Bender (1897-1962), Präsident der Mennonitischen Weltkonferenz und Mitglied im Exekutivkomitee des MCC, um 1960

(Abb.: Mennonite Church USA Archives – Goshen)

„... ein Besuch in Russland jederzeit möglich“

Am nächsten Tag, dem 29. Juli 1955, verfasste Bender einen Pressebericht, den die *Mennonite Weekly Review* in vollem Umfang unter der oben zitierten Schlagzeile abdruckte. In ihm fallen nicht nur einige falsch festgehaltene geographische Bezeichnungen auf, sondern auch die Begeisterung, die die sowjetischen Gäste in Bender geweckt hatten: „Sie sind sicher, dass ein Besuch in Russland jederzeit möglich wäre, bei völliger Bewegungsfreiheit mit Aufsuchen von allen mennonitischen Zentren und Predigten in mennonitischen Gemeinden.“³

Der unerschütterliche Optimismus Benders, der schweizerischer Abstammung war, erzeugte in der mennonitischen Welt Nordamerikas ein gespaltenes Echo. Zwar druckten beide deutschsprachigen mennonitischen Wochenzeitungen in Kanada, *Der Bote* und *Mennonitische Rundschau*, in ihren Ausgaben vom 17. August 1955 Benders Pressebericht ebenfalls in voller Länge ab, mahnten aber zur Zurückhaltung. Die *Mennonitische Rundschau* etwa leitete den Artikel mit einer Bemerkung ein: „Diese Nachrichten datieren vom 29. Juli aus Amsterdam. Sie können weder von dem Einsender noch von uns als erschöpfend

Mennoniten an.

3 Report on Mennonites in Soviet Russia Today, in: Archiv des MCC, Akron, PA (fortan: AMCC), Box 154, Ordner IX-6-3-92 „MCC Corresp. 1957. Russia Bender H.S.“

absolut zuverlässig bezeichnet werden.“⁴ Die russlanddeutschen Leser konnten Benders Mitteilung mit Briefen aus der UdSSR wie dem folgenden aus der gleichen Ausgabe des *Boten* vergleichen: „Wir sind auch mit Geringerem zufrieden, wenn wir nur könnten die ewige Seligkeit erlangen. Hier wandern wir ja in der Fremdlingschaft als Kreuzesträger [...] Gepredigt wird bei uns nicht so wie früher, aber viel gesungen, etliche Gedichte aufgesagt und hin und wieder liest auch jemand einen Vers aus der Bibel und spricht darüber etwas.“⁵

Die Sowjetunion war immer im Blick der nordamerikanischen Mennoniten russlanddeutscher Abstammung geblieben, deren Schicksale historisch mit diesem Land eng verbunden waren. Deren letzte große Gruppe von ca. 7.000 Personen war nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Kanada angekommen.⁶ Sie alle waren Zeugen der blutigen stalinistischen Gewaltherrschaft und gehörten zu den etwa 12.000 Mennoniten,⁷ denen es gelang, der Repatriierung in die UdSSR zu entkommen und im Westen zu bleiben. Zurück mussten etwa 23.000 Mennoniten, die zwischen 1943 und 1945 vorübergehend nach Deutschland gelangt waren.⁸ Viele kanadische Mennoniten hatten nahe Verwandte in der UdSSR und litten unter der Trennung der Familien.

In ihrer Berichterstattung über die Sowjetunion musste die deutschsprachige mennonitische Presse sich auch an diesem bestens informierten Personenkreis orientieren. So informierte die *Mennonitische Rundschau* am 18. März 1953 etwa über Stalins Tod und berichtete ausführlich über die Trauerfeierlichkeiten.⁹ Mehr noch als regelmäßigen Informationen über sowjetische Politik und Wirtschaft galt das allseitige Interesse den abgedruckten privaten Briefen aus der Sowjetunion, deren Zahl 1954 sprunghaft anstieg. Die Intensivierung des Briefverkehrs zwischen der UdSSR und Kanada könnte zwei Umständen geschuldet sein: der

4 Harold S. Bender: Zur heutigen Lage der Mennoniten in Russland, in: *Der Bote*, 17.08.1955, 3; Harold S. Bender: Etliche Informationen über Mennoniten in Sowjetrussland heute, in: *Mennonitische Rundschau*, 17.08.1955, S.2.

5 Sowjetrussland. Kubanka, Orenburg, den 29. Mai 1955, in: *Der Bote*, 17.08.1955, S. 8.

6 Royden Loewen, Steven Nolt: *Seeking Places of Peace. Global Mennonite History Series: North America*, Intercourse, PA 2012, S. 19.

7 Frank H. Epp: *Mennonite Exodus. The Rescue and Resettlement of the Russian Mennonites Since the Communist Revolution*, Altona 1962, S. 351.

8 Vgl. Harry Loewen: *Between Worlds. Reflections of a Soviet-born Canadian Mennonite*, Kitchener, ON 2006, S. 65.

9 Nachrichten. Sowjetrussland, in: *Mennonitische Rundschau*, 18.03.1953, S. 13.

Lockerung der sowjetischen Postzensur¹⁰ und dem Mut der Deutschen in der UdSSR, Briefkontakte sowohl zueinander als auch in andere Länder wiederaufzunehmen.¹¹

Über die Begegnung Benders mit den Baptisten am 28. Juli 1955 berichtete auch die zweimonatliche Zeitschrift der sowjetischen Baptisten *Bratskij Vestnik* (Der Bruderbote), allerdings in verhaltenem Ton: „Im Anschluss an unsere Rückkehr nach Birmingham erwartete uns ein amerikanischer Mennonit, Dr. Bender, der extra aus London nach Birmingham anreiste, um Baptisten aus der Sowjetunion zu treffen und sich mit ihnen über die Mennoniten in der UdSSR zu unterhalten. Bender äußerte den Wunsch, die Sowjetunion zu besuchen. Er ist Präsident der Mennonitischen Weltkonferenz und Dekan eines mennonitischen theologischen Colleges in den USA.“¹²

Eine wichtige, wenn nicht entscheidende Rolle im Schicksal der Mennoniten als Religionsgemeinschaft spielte der sowjetische Staat. In den Kriegsjahren erfuhr seine Religionspolitik eine bedeutsame Korrektur. Der erbitterte Kampf gegen die Religion mit seinem Höhepunkt in den 1930er Jahren wurde durch eine Instrumentalisierung der Kirche für politische Ziele des Staates abgelöst. Im Zuge der Reform wurde am 19. Mai 1943 im Bereich der Exekutive der Rat für Angelegenheiten der religiösen Kulte (RARK) gegründet.¹³ Er war dem Rat der Volkskommissare (später Ministerrat) untergeordnet und diente als Schnittstelle zwischen den Religionsgemeinschaften und den sogenannten Direktivorganen der Macht, die nicht in Erscheinung traten. Den Vorsitz im RARK führte bis zu seinem Tod im Oktober 1956 I.V. Poljanskij, 1944-1947 gleichzeitig Leiter der 2. Abteilung des Geheimdienstes NKGB.¹⁴ Das seit Beginn der 1990er Jahre zugängliche Archiv des RARK lässt die

10 Vgl. L. Avzeger: Ja vskryval Vaši pis'ma... Vospominanija byvshego tajnogo cenzora MGB [Ich brach eure Briefe auf... Erinnerungen eines ehemaligen geheimen Zensors der Staatsicherheit], in: Istočnik 1993/4, S. 41-57.

11 Vgl. Nikolai Reimer: Nur aus Gnaden. Erinnerungen, Chişinău 1996, S. 113.

12 A.V. Karev: Poezdka predstavitelej Vsesojuznogo soveta evangel'skich christian-baptistov v Angliju [Die Reise von Vertretern des Allunionsrates der Evangeliumschrsten-Baptisten nach England], in: Bratskij vestnik 5, 1955, S. 5-13, 11.

13 M.I. Odincov, A.S. Kočetova: Konfessional'naja politika v Sovetskom Sojuze v gody Velikoj Otečestvennoj vojny 1941-1945 gg. (Konfessionelle Politik in der Sowjetunion in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges), Moskau 2014, S. 155.

14 Central'nyj moskovskij archiv-muzej ličnych sobranij: putevoditel' [Museumsführer durch das Zentrale Moskauer Archiv-Museum für private Sammlungen], Moskau 2008, S. 286.

Vermutung zu, dass die Entscheidungsbefugnis bei dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei lag. Die staatliche Religionspolitik bestand einerseits darin, die Gemeinden aus der Illegalität in die Öffentlichkeit zu führen, andererseits im Aufzwingen einer Zentralisierung und „einer Art Standardisierung des organisatorisch-hierarchischen Aufbaus und der Rituale“ nach dem Vorbild der streng hierarchisch organisierten Russisch-Orthodoxen Kirche.¹⁵ Laut dieser Vorgabe wurden Religionsgemeinschaften vor Ort mitsamt ihren Leitern bedingungslos einem konfessionellen Zentralorgan untergeordnet, über das der RARK seine Politik durchzusetzen versuchte.

Eine wichtige Rolle in der Nachkriegsgeschichte der Mennoniten spielten die Baptisten und Evangeliumschrsten. Die russischen Baptisten im Süden des Russischen Imperiums hatten in ihrer Entstehungsphase in den 1870er Jahren einen starken Einfluss der Mennoniten-Brüdergemeinde erlebt: Für beide gehörte eine Vielzahl von Wortverkündigern in einer Ortsgemeinde zur Norm. Die Evangeliumschrsten, entstanden in den 1870er Jahren als eine lokale Erweckungsbewegung in St. Petersburg, gerieten früh unter baptistischen Einfluss und bauten nach 1905 einen eigenen landesweiten Gemeindeverband auf. Im Zuge der Religionsbekämpfung wurde nach 1930 die gesamte Leitung des Baptistenbundes verhaftet. Der Bund hörte 1935 auf zu existieren. Die meisten Gemeinden der Baptisten und Evangeliumschrsten wurden bis 1931 geschlossen; in der Ukraine behielten höchstens zehn Gemeinden ihren legalen Status.¹⁶

... mit „deutlich artikulierter staatsfeindlicher Ausrichtung“?

Mitten im Krieg, 1942, wurde „ausgehend von der momentanen politischen Situation eigenmächtig und ohne entsprechende organisatorische Eintragung das vereinte Zentrum“¹⁷ beider Konfessionen gegründet. Das von Poljanskij verwendete Passiv lässt einen fehlenden Eingriff des

15 Ju. Sadovskij: Priem u tovarišča K.E. Vorošilova 4 janvarja 1947 g. (Empfang durch Genossen K.E. Vorošilov am 4. Januar 1947), in: Staatsarchiv der Russischen Föderation (fortan: GARF für Gosudarstvennyj archiv Rossijskoj Federacii), Bestand 6991, Verzeichnis 3, Akte 8 (fortan: GARF 6991/3/8), Blatt 102. Das Dokument wurde durch N. Beljakova für das Projekt eines Dokumentensammelbandes der Euro-Asiatischen Akkreditierungsassoziation ausgewählt, an dem der Autor als Berater teilgenommen hat. Der Autor dankt ihr.

16 Istorija evaŋgel'skich christian-baptistov v SSSR (Geschichte der Evangeliumschrsten-Baptisten in der UdSSR), Moskau 1989, S. 221-225.

17 I.V. Poljanskij an V.M. Molotov, 24.07.1944, in: GARF 6991/3/1, Bl. 1.

Staates beim Vereinigungsprozess der beiden Konfessionen vermuten. Dem neuen Zentrum kamen mindestens drei Pluspunkte zugute: Patriotismus, Befürwortung des Militärdienstes (der Allrussische Bund der Baptisten wurde in den 1930er Jahren ausgerechnet aufgrund der pazifistischen Grundhaltung aufgelöst¹⁸) und die Aufnahme von Beziehungen zu verwandten Konfessionen in den Ländern der Kriegsverbündeten USA und Großbritannien, wo die Baptisten eine herausgehobene gesellschaftlich-politische Rolle spielten.¹⁹ 1944 ebnete der RARK den Weg für die Gründung des gemeinsamen Zentralorgans, die zugleich den Zusammenschluss beider Konfessionen bedeutete und den Namen Allunionsrat der Evangeliumschrsten-Baptisten erhielt.

Im selben Maße, wie der Staat das Aussterben der Religion vorantrieb, musste auch der AUREChB nach einer Strategie suchen, die ihm selbst und seinen Gemeinden das Überleben im legalen politischen Raum sicherte. Das war der Kampf für den Frieden. Gelegenheit dazu bot die Zweite Allsowjetische Konferenz der Friedensbefürworter im Oktober 1950. Der Vorsitzende des AUREChB Židkov nahm nicht nur daran teil, sondern trat bald darauf auch im sowjetischen Radio mit einem Aufruf an alle Baptisten der Welt zur Unterstützung der Friedensbewegung auf.²⁰ Der Kampf für den Frieden wurde zum vierten Pluspunkt des AUREChB, in Wirklichkeit aber zum ersten.

Der Einsatz für den Frieden im Rahmen der uneingeschränkten Integration in den sowjetischen Friedenskampf öffnete dem AUREChB die Türen für eine Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern im Westen. Der RARK identifizierte für ihn als würdigen Partner die Methodisten und Baptisten der Vereinigten Staaten, die für die Annäherung an die Sowjetunion plädierten, als Gegengewicht zur „kriegerischen und reaktionären“ Politik des Vatikans und zur „antisowjetischen politischen Ausrichtung“ der ökumenischen Bewegung.²¹ Der AUREChB konnte allerdings nicht frei mit religiösen Kreisen im Westen kommunizieren – selbst der Text eines unschuldigen Weihnachtstelegramms wurde vom

18 Ebd.

19 Ebd., Bl. 12 rück.

20 Učastie evangel'skich christian-baptistov SSSR v dele zaščity mira (Teilnahme der Evangeliumschrsten-Baptisten der UdSSR an der Verteidigung des Friedens), in: Bratskij vestnik 1, 1953, S. 3-8, 6.

21 I.V. Poljanskij an I.V. Stalin und K.E. Vorošilov, April 1947, in: GARF 6991/3/1, Bl. 139–141.

RARK genehmigt.²² Nach 1948 hörten die internationalen Kontakte des AUREChB praktisch auf.

Der größte und wichtigste, aber stumme Akteur unserer Studie, die Mennoniten der Sowjetunion, existierten außerhalb des legalen Raumes. Vielen von ihnen war der Glaube bereits fremd geworden (bereits vor dem Ersten Weltkrieg hatte sich in Russland eine Schicht der Kulturmennoniten herausgebildet, die sich vom Glauben distanzieren, aber Traditionsgut pflegten). Ihr bekennender Teil stellte in den 1920er Jahren die einzige Freikirche im Land dar, die sich konsequent zum Waffenverzicht bekannte und dies auf ihrer letzten Konferenz im Jahr 1925 bekräftigte. Die Behörden haben das nie vergessen.²³ Nach dem Krieg war dies der Grund für ihre Einstufung als religiöse Organisationen mit „deutlich artikulierter staatsfeindlicher Ausrichtung“,²⁴ deren Existenz per se illegal war. Sie unterlagen der Überwachung durch die Staatssicherheit.²⁵ Die Intensität der Verfolgung der Mennoniten in der Nachkriegszeit zeigt sich daran, dass allein im Gebiet Molotov 1950-1951 elf Mennoniten zu langen Haftstrafen von 10 bis 25 Jahren verurteilt wurden,²⁶ während es sechs Jahre später in dem Gebiet lediglich 160 bis 170 Träger dieses Bekenntnisses gab.²⁷ Nach dem Krieg blieben die Mennoniten der Sowjetunion an die äußere Peripherie einer feindlich gesonnenen Gesellschaft gedrängt. Zum Zeitpunkt des Gesprächs zwischen Bender und den Moskauer Baptisten durften sich die wenigsten Mennoniten im Land frei bewegen. Die Mehrzahl der Deutschen, deportiert bzw. repatriiert, stand unter Sonderaufsicht und durfte ihre Siedlungen nur mit Genehmigung eines Kommandanten verlassen; der Rest in den vor 1917 von Mennoniten gegründeten Siedlungen, die im Krieg einer Deportation entgangen waren, hatte wie auch die gesamte bäuerliche Bevölkerung des Landes keine Inlandspässe. Trotzdem ent-

22 I.V. Poljanskij an V.M. Molotov, 27.12.1947, in: GARF 6991/3/48, Bl. 30.

23 A. Rejnmarus A, G. Frizen: *Mennonity (kratkij očerk)* (Mennoniten: ein kurzer Abriss). Moskau 1930, S. 83.

24 I.V. Poljanskij an K.E. Vorošilov, S.V. Kaftanov, G.F. Aleksandrov, V.S. Abakumov, 01.07.1947, in: GARF 6991/3/47, Bl. 202–218, 205.

25 Ebd.

26 Liste der Bürger deutscher Nationalität, die im Gebiet Perm 1919-1959 politisch verfolgt wurden, in: *Nemcy v Prikam'e. XX vek* [Deutsche im Kama-Gebiet, XX Jh.], Bd. 1, Buch 2, S. 144-222.

27 Ebd., S. 227.

stand in den Siedlungsgebieten eine Vielzahl von illegalen Gebetskreisen und kleinen Gemeinden.²⁸

Vor diesem Hintergrund fand das Gespräch Benders mit den Moskauern statt, über das er umgehend telegrafisch das MCC-Hauptbüro in Kenntnis setzte.²⁹ Bender selbst bezeichnete das Treffen als eine glückliche Fügung. Die Pressemitteilung enthält Angaben des AUREChB-Generalsekretärs Karev über etwa 20.000 Mennoniten in der UdSSR, die hauptsächlich Farmer (*Der Bote* korrigierte: Kolchos-„Farmer“) und wohlhabender als ihre Mitbürger seien. In Karaganda gebe es 400 Mennoniten in einer tausendköpfigen Baptistengemeinde und mennonitische Prediger, die ihnen auf Deutsch predigen würden. Den Mennoniten stehe es frei, sich zu Gottesdiensten zu versammeln, obwohl ihre Gemeinden nicht amtlich registriert, d. h. illegal seien. Für eine amtliche Registrierung von Gemeinden werde eine registrierte nationale Organisation benötigt, und die Mennoniten würden diesen Schritt in der Tat erwägen. Die neuen Informationen bezeichnete Bender als den ersten authentischen Bericht über die Lage der Mennoniten in der UdSSR seit dem Zweiten Weltkrieg.³⁰

Die neue Informationsquelle entfaltete vor den Augen der nordamerikanischen Mennoniten eine alternative Perspektive auf den Glauben in der UdSSR im Vergleich zu den zahlreichen Briefen aus der alten Heimat – eine Perspektive der eingetretenen Religionsfreiheit, voller Licht und Hoffnung. Allerdings verbreiteten die sowjetischen Baptistenführer Wunschdenken, allein schon in puncto Besuch in den mennonitischen Sondersiedlungen. Inwieweit hatten sie Grund, das Leben der Mennoniten, denen sie in den vergangenen Jahrzehnten kaum begegnet waren, in so optimistischen Farben zu skizzieren?

28 Mehr dazu in Johannes Dyck: Der russlanddeutsche freikirchliche Dissens in der sowjetischen Religionslandschaft, in: Victor Dönninghaus, Andrej Savin: Unter dem wachsamen Auge des Staates. Religiöser Dissens der Russlanddeutschen in der Breschnew-Ära, Wiesbaden 2019, S. 293-362, 294-319.

29 Telegramm 29.07.1955 aus London, England, an Mencioncom, in: AMCC, Box 125, Akte IX-6-3-75 „MCC Correspondence Archives Material 1955. Bender, Harold S.“

30 Zit. nach *Der Bote* und *Mennonitische Rundschau*, s. Anm. 4.

„Es ist dumm und schädlich, bestimmte sowjetische Bürger wegen ihrer religiösen Überzeugungen politisch anzuzweifeln.“

Ein gewisser Grund für Optimismus existierte. Nach allerlei Hin und Her in der sowjetischen Religionspolitik war die Verfolgung von Gläubigen tatsächlich zurückgegangen. Am 7. Juli 1954 fasste das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei den „Beschluss über bedeutende Mängel in der wissenschaftlichen atheistischen Propaganda und Maßnahmen zu ihrer Verbesserung“.³¹ Dieser blieb unveröffentlicht, diente aber möglicherweise als Grundlage für einen Leitartikel des Parteiorgans *Pravda* vom 24. Juli 1954.³² Das poststalinistische politische „Tauwetter“ sollte wohl unter keinen Umständen diesen wichtigsten Bereich der ideologischen Arbeit erreichen. Nur vier Monate später konnte das ganze Land jedoch in der *Pravda* den Beschluss des Zentralkomitees über Fehler bei der Durchführung wissenschaftlicher atheistischer Propaganda unter der Bevölkerung vom 10. Oktober 1954 nachlesen.³³ Mutmaßlich war die Kernbotschaft des zweiten Beschlusses der Satz „Es ist dumm und schädlich, bestimmte sowjetische Bürger wegen ihrer religiösen Überzeugungen politisch anzuzweifeln.“³⁴ Nach derartigen politischen Schwankungen waren die lokalen Bevollmächtigten des RARK lange nicht mehr in der Lage, „in dieser Angelegenheit einen parteikonformen Mittelweg“³⁵ zu finden, und setzten den illegalen Religionsgemeinschaften keine Hindernisse in den Weg. Nach diesem Beschluss begannen auch die Verurteilten nach dem politischen Artikel 58 des Strafgesetzbuches der Russischen Föderation aus ihren Straflagern zurückzukehren (den erwähnten Mennoniten aus dem Molotow-Gebiet reduzierte man ihre Haftstrafen auf fünf Jahre).³⁶

31 KPSS v rezoljucijach i rešenijach s'ezdov, konferencij i Plenumov CK (KPdSU in Resolutionen und Beschlüssen der Kongresse, Konferenzen und Plenen), Bd. 8, 1946-1955, Moskau 1985, S. 428-436.

32 vgl. Karpov, Poljanskij: Zamečanja i dopolnenija k proektu Postanovlenija CK KPSS „Ob ošibkach v provedenii naučno-atističeskoj propagandy sredi naselenija“ (Bemerkungen und Ergänzungen zum Projekt des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über Fehler in der Durchführung der wissenschaftlichen atheistischen Propaganda in der Bevölkerung“), Oktober 1954, in: GARF 6991/3/102, Bl. 313–316, 316.

33 KPSS v rezoljucijach, ebd., S. 446-450.

34 Ebd., S. 447.

35 Vystuplenie Upolnomočennogo Soveta pri Kievskom Oblispolkome tov. Olejnikova (Auftritt des Bevollmächtigten des RARK für Kiev), zw. 25. und 27.11.1958, in: GARF 6991/3/165, Bl. 52-55, 52.

36 Nemcy v Prikam'e, Bd. 1, Buch 2, Zusatzblatt vor S. 160.

Im selben Jahr, 1954, wurde vom AUREChB die Tür zur internationalen Politik wieder etwas geöffnet. Am 9. März 1954 wendete sich der RARK-Vorsitzende Poljanskij an die höchste Parteinstanz im Land, den Ersten Sekretär der Partei N. Chruščëv mit der Bitte, einen offiziellen Besuch des Präsidenten der BWA, F. Townley Lord, sowie dessen stellvertretenden Exekutivsekretär Walter Lewis in die UdSSR zu genehmigen. Diese Personen wurden vom AUREChB vorgeschlagen und zuvor von der sowjetischen Botschaft in Großbritannien bestätigt. Poljanskij argumentierte, dass Lords Besuch die „westliche Diffamierungskampagne“ gegen die UdSSR etwas lindern und das Gewicht des AUREChB im Friedenskampf erhöhen könnte.³⁷ Die Parteiführung genehmigte den Besuch. Im Vorfeld inspizierte der RARK-Abteilungsleiter N. Kol'cov die gesamte vom AUREChB vorgeschlagene Route, überprüfte alle Gemeindehäuser und stellte sicher, dass in jeder Gemeinde ein enger Kreis von Gesprächspartnern für die Würdenträger benannt wurde.³⁸ Der Besuch fand im Juni 1954 statt. Die Delegation besuchte eine Reihe von Orten, die sonst für ausländische Touristen gesperrt waren; für Reisen durch das Land wurde ein Spezialflugzeug eingesetzt.³⁹ Am Ende des Besuchs verbreiteten die staatlichen Medien die Erklärung Lords, dass Baptisten in der UdSSR „volle Religionsfreiheit genießen. [Zahlreiche Gespräche] in Gebetshäusern haben gezeigt, dass die Menschen in der Sowjetunion von Friedenswillen erfüllt sind.“⁴⁰ Der für den AUREChB (und RARK) positive Ausgang der Reise lag auf der Hand. Im Gegenzug wurde eine Reise von zehn Personen im Sommer 1955 zum Kongress der BWA in London genehmigt. Sie ermöglichte schließlich auch die Begegnung zwischen Bender und Karev mit seinen Kollegen.

Die Lage der Mennoniten in der UdSSR verbesserte sich weiter. Am 13. Dezember 1955 hob der Oberste Sowjet der UdSSR den Sondersiedlungsstatus der Deutschen und damit auch der Mennoniten auf. Endlich konnten die Deutschen ihre aufgezwungenen Aufenthaltsorte verlassen und ihren Wohnsitz frei wählen, obwohl es ein geheimes Verbot für die Rückkehr in ihre Heimat im europäischen Teil des Landes gab. Die Deutschen, einschließlich der Mennoniten, fühlten sich endlich

37 Poljanskij: Memo an das ZK der KPdSU, 09.03.1954, in: GARF 6991/3/102, Bl. 84-85.

38 Poljanskij: Memo an das ZK der KPdSU, 11.06.1954, in: GARF 6991/3/102, Bl. 143-148.

39 Ja.I. Židkov: Prebyvanie delegacii Vsemirnogo sojuza baptistov v SSSR (Visite der Delegation des Baptistenweltbundes in der UdSSR), Bratskij vestnik, 3-4, 1954, S. 88-100.

40 Dejатели Vsemirnogo sojuza baptistov o svoej poezdke po sovetskoj strane (Kirchenmänner des Baptistenweltbundes über ihre Reise in die Sowjetunion), ebd., S. 110.

frei. Ab 1956 kam nach und nach eine Binnenmigration in Gang. Überall in ihren alten und neuen Siedlungsorten entstanden neue Gemeinden. Alle waren illegal, wurden aber von den Behörden toleriert.

Die Nachrichten von der Wiederbelebung des Mennonitentums in der Sowjetunion steigerte die Hilfsbereitschaft der nordamerikanischen und europäischen Glaubensgeschwister und Blutsverwandten. Eine zögernde Haltung des MCC hätte dessen Glaubwürdigkeit in Frage gestellt. In den Vereinigten Staaten nahm die Hilfsbereitschaft schnell Gestalt an. Bereits im Januar 1954 wandte sich der stellvertretende Geschäftsführer des MCC William T. Snyder an den prominenten russlanddeutschen Mennoniten russischer Herkunft Cornelius F. Klassen (1894-1954), der in Deutschland arbeitete und viel mit Kriegsgefangenen und Flüchtlingen aus der sowjetisch besetzten Zone kommunizierte, mit einer Bitte um Material über das Leben hinter dem Eisernen Vorhang und die Mennoniten im Osten der Sowjetunion.⁴¹ Es stellte sich schnell heraus, dass die MCC-Mitarbeiter in Deutschland bereits eine Kartei mit Adressen von Mennoniten in der UdSSR angelegt hatten. Sie sollte „eine wichtige Vorarbeit für die Hilfsmaßnahmen nach dem Fall des Eisernen Vorhangs“ werden.⁴²

Die Kartei entwickelte sich zu einem der wichtigsten Werkzeuge für die Organisation der Hilfe für Glaubensgeschwister. Geführt wurde sie bis 1979 und enthielt zu diesem Zeitpunkt 17.719 Namen.⁴³ Die Kartei wurde mit Informationen aus der Korrespondenz zwischen Verwandten gefüllt, aber auch durch Kommunikation mit dem deutschen Familiensuchdienst „Heimatortskartei“, dem Roten Kreuz und Suchanzeigen aus der sowjetischen Zeitung „Neues Leben“. Die Kartei spiegelte die tatsächliche mennonitische Siedlungsgeographie in der UdSSR nur unzureichend wider. Primär enthielt sie Angaben über die durch den Krieg getrennten Familien und Repatriierten aus der Ukraine. Einwohner ehemaliger mennonitischer Kolonien in Sibirien und im Südrural sowie Familien, die keine direkten Verwandten im Westen hatten, sind im Karteibestand deutlich weniger vertreten. Auch die Binnenmigration nach 1956 wurde in der Kartei kaum erfasst.

41 William T. Snyder an C.F. Klassen, 28.01.1954, in: Mennonite Church Archive, Goshen, IN (weiterhin MCA) Akte 61/48 „HIST- MSS. 1-278 H.S. Bender MCC, 1953-62, Russia“.

42 C.F. Klassen an William T. Snyder, 21.01.1954, ebd.

43 Karteibestand: AMCC, Akte IX-19-16.5 „MCC: Europe & North Africa Refugee Files SUCHDIENST, Box 36 „Addresses Akmolinskaja – Kemerowskaja“, Box 37 „Addresses Kijewskaja – Pawlodarskaja“, Box 38 „Addresses Permskaja Oblast – the end“.

„...begierig darauf, eine Delegation von Mennoniten in die UdSSR zu schicken“

Die Unterstützung der Mennoniten in der UdSSR erhielt im MCC hohe Priorität. Die konzeptionelle Grundlage für das Projekt erarbeitete Paul Peachey.⁴⁴ Der Mennonit amischer Herkunft war 1946 als Freiwilliger nach Europa gegangen und 1950 zum Direktor des MCC in Europa aufgestiegen. Das Konzept wurde von einer Gruppe von angesehenen amerikanischen Mennoniten gebilligt, die aber keineswegs mit den sowjetischen Realitäten vertraut waren.

Peacheys Plan sah die Entsendung eines Goodwill-Teams von vier bis sechs Mennoniten über die *Historical Peace Churches Association* vor, zu der auch Quäker gehörten, denen die Einreise in die UdSSR gestattet wurde. (AUREChB wurde 1951 von einer Delegation von Quäkern aufgesucht, die über das sowjetische Friedenskomitee in die UdSSR kam⁴⁵; 1953 besuchte eine Delegation des AUREChB Schweden auf Einladung von dortigen Quäkern⁴⁶). Das Team sollte eine sechsmonatige Reise durch die UdSSR und weitere Länder unternehmen. Dem Ansinnen nach sollte das Team das Misstrauen zerstreuen und die Botschaft des guten Willens durch Kontakte mit Personen und Gruppen an die einfachen Menschen weitergeben; ihre christliche Botschaft sollte aus Liebe und Versöhnung bestehen. Das Ziel des Teams war Unterstützung der Friedenskirchen und Missionare, sein Zeugnis sollte unpolitisch sein. Außerdem wurde auch eine fünfköpfige Gruppe von Freiwilligen aus den Vereinigten Staaten vorgeschlagen, die ein Jahr lang in einem Landwirtschafts- oder Industriebetrieb nach Wahl der sowjetischen Behörden arbeiten und dabei das Zeugnis von Christus, Umkehr und Versöhnung unter Gebet verbreiten sollten.⁴⁷

Über die Realisierbarkeit dieser Vorstellungen machte man sich in den USA keine Gedanken. Bender strahlte weiterhin Optimismus aus.

44 Paul Peachey: Proposal for a Goodwill Team to Russia and the Orient (14.11.1955), in: AMCC, Akte IX-12 (#1) „Russia Goodwill Team“.

45 Posešćenija kvakerami Vsesojuznogo soveta evangel'skich christian-baptistov (Besuche des AUREChB durch Quäker), in: Bratskij vestnik 1, 1953, S. 13-15.

46 A.V. Karev: Poezdka delegacii Vsesojuznogo soveta evangel'skich christian-baptistov v Šveciju (Reise einer Delegation des AUREChB nach Schweden), in: Bratskij vestnik 2-3, 1953, S. 45-53.

47 J. Harold Sherck: Minutes of a Meeting for Consultation, 14.11.1955, in: AMCC, Akte IX-12 (#1) „Russia Goodwill Team“.

Anfang Januar 1956 beschloss das MCC, eine Delegation in die Sowjetunion zu entsenden, bestehend aus Bender, möglicherweise Snyder als US-Mennoniten sowie dem Kanadier Jakob J. Thiessen (1893-1977), einem russlanddeutschen Einwanderer, der als Leiter des *Canadian Mennonite Board of Colonization* die Bedingungen für die Einreise der Mennoniten nach Kanada mit der Regierung ausgehandelt hatte. Beabsichtigt wurde ein Besuch von Regionen mit einer bedeutenden mennonitischen Präsenz. Dazu wurden 18 Orte von Vorkuta nördlich des Polarkreises bis Stalinabad (heute Duschanbe) tief im Süden der UdSSR ausgewählt.⁴⁸ Thiessen lehnte ab, sorgte aber für Unterstützung der Delegation durch die kanadische Regierung.⁴⁹ Die kanadische Botschaft in Moskau bezeichnete am 14. Februar 1956 die Erfolgsaussichten der Delegation indes als gering. Die Botschaft konnte auch keine Informationen über die Mennoniten im Land ermitteln.⁵⁰

Am 1. April 1956 beantragte das MCC bei der sowjetischen Botschaft in Ottawa ein Visum für eine Delegation von Mennoniten, bestehend aus Bender und zwei jungen kanadischen mennonitischen Predigern, David B. Wiens und Heinrich M. Epp, die 1924 aus der UdSSR eingereist waren. Wiens gehörte der Mennoniten-Brüdergemeinde und Epp der Mennonitengemeinde an. Als Ziel der Reise wurde die Herstellung von Kontakten mit Christen in der Sowjetunion als Mittel zur Förderung des guten Willens und der Kommunikation zwischen Kirchen und Ländern angegeben. Im Antrag wurde das MCC als die einzige Organisation dargestellt, in der die Mennoniten der westlichen Hemisphäre zusammenarbeiten würden. In der Begründung wurde ausführlich auf das Treffen mit der Leitung des AUERChB in England 1955 sowie ein Gespräch mit dem Erzbischof der Russisch-Orthodoxen Kirche in Kanada, Boris, im Dezember 1955 in Toronto hingewiesen. Die Reise sollte etwa am 23. Juni 1956 beginnen. Beantragt wurde folgende Reiseroute: Moskau – Čkalov – Karaganda – Slavgorod – Novosibirsk –

48 Snyder an Bender, 09.01.1956, in: AMCC, Box 135, Akte IX-6-3-82 „MCC Correspondence. Archives Material 1956. Bender H. S.“

49 Bender an Thiessen, 21.01.1956, ebd.

50 [Canadian] Embassy Moscow an External 28, 14.02.1956, MCA, Akte „HIST- MSS. 1-278 MCC, 1953-62, Russia“.

Omsk – Sverdlovsk – Moskau.⁵¹ Ein ähnliches Schreiben wurde auch an die sowjetische Botschaft in den USA gerichtet.⁵²

Bender informierte über den Visumantrag auch den AUREChB, der seinerseits unverzüglich den RARK in Kenntnis setzte.⁵³ Das Thema wurde am 14. Mai 1956 beim Empfang von Židkov und Karev durch den Vorsitzenden des RARK, Poljanskij, diskutiert. Dem handschriftlichen Vermerk auf dem Brief nach zu urteilen, der aufgrund der Mängel der Bindung der Archivakte nur in Teilen lesbar ist, wurde Karev empfohlen, den Mennoniten eine Reise als Touristen zu empfehlen. Aus dem Vermerk wird ebenfalls klar, dass alle Teilnehmer des Empfangs sich dessen bewusst waren, dass keiner der vom MCC angeforderten Orte über die staatliche Gesellschaft für ausländischen Tourismus Intourist besucht werden konnte.

Im selben Brief lud Bender Židkov und Karev, die im Mai 1956 auf Einladung der BWA in die USA reisen wollten, in die mennonitische Kirche nach Goshen, Indiana, ein. Die Haupteinladung für sie ging vom BWA aus. Diese erklärte sich bereit, die Gemeinschaft mit den Mennoniten in das Programm der Delegation aufzunehmen. Es stellte sich heraus, dass die Behörden der UdSSR und der USA symmetrisch vorgehen: Goshen stand auf der Liste der Orte, die vom US-Außenministerium für Sowjetbürger gesperrt waren;⁵⁴ das Treffen wurde nach Chicago verlegt. Die Behörden verlangten auch von der BWA einen bis auf Angabe von Stunden genauen Zeitplan für den Aufenthalt der Gäste im Land und forderten ein Minimum an Berichterstattung über den Besuch. Auf Wunsch der Behörden wurden auch die Kontakte mit Gästen eingeschränkt.

Am 28. Mai 1956, zwei Wochen nach dem Termin im RARK, fand ein großes Treffen der Delegation des AUREChB mit der mennonitischen Öffentlichkeit statt, an dem mehr als 200 Personen teilnahmen, und am Tag darauf mit einem engen Kreis von Leitern des MCC und russland-deutscher mennonitischer Verbände. Trotz der Vorgaben der amerikanischen Behörden veröffentlichte die kanadische deutschsprachige mennonitische Presse sowohl die kurze Pressemitteilung des MCC über

51 Orie Miller an Dmitri S. Chuvahin, 01.04.1956, MCA, Akte „HIST- MSS. 1–278 61/49 MCC, 1953-62, Russia“.

52 Orie Miller an G.N. Zarubin, 02.04.1956, in: GARF 6991/4/61, Bl. 202-205.

53 Bender an Karev (Übersetzung aus dem Engl.), 13.04.1956, in: GARF 6991/4/61, Bl. 198-201.

54 Robert S. Denny an Snyder, 04.05.1956, in: AMCC, Box 135, Akte IX-6-3-82 „MCC Correspondence. Archives Material 1956. Baptist World Alliance“.

das Treffen⁵⁵ als auch einen ausführlichen Bericht.⁵⁶ Das Treffen mit den Mennoniten wurde auch im *Bratskij Vestnik* erwähnt.⁵⁷

Für die mennonitische Öffentlichkeit in Nordamerika war das Treffen einmalig und einzigartig. Sie zeigte gewaltiges Interesse, vor allem an der Entwicklung der Religionsfreiheit in der UdSSR. Entsprechende Fragen wurden positiv beantwortet, allerdings mit der Einschränkung, dass sich die Religionsgesetzgebung nach Stalins Tod nicht geändert habe und dass Gemeinden bestimmte Einschränkungen bei der Nutzung von Versammlungshäusern hätten. Karev, Mitglied der Delegation, verband das grausame Leiden der Christen in der UdSSR mit dem Namen von Lavrentij Berija⁵⁸, seit dessen Tod Ende 1953 sich im Land vieles verändert hätte. Als Manifestation der Verbesserung nannte er, dass viele Prediger, die aufgrund politischer Verleumdungen verurteilt worden waren, aus der Haft entlassen worden seien. Die Gäste gaben zu, dass die Mennoniten bei den Behörden nicht als Religionsgemeinschaft registriert seien und so keinen rechtlichen Anspruch auf eigene Gebetshäuser hätten. Sie würden sich entweder in Privathäusern oder wie in Zentralasien, Sibirien und im Ural zusammen mit Baptisten treffen. Die Frage nach den Aussichten auf eine eigenständige Registrierung der Mennoniten beantwortete Karev, der die Chancen für eine legale separate mennonitische Glaubensgemeinschaft sehr nüchtern einschätzte, mit dem Hinweis auf eine Vereinigung mit dem AUREChB. In einem privaten Gespräch mit J.J. Tissen, der auch bei dem Treffen anwesend war, rieten die Gäste, eine eigene Religionsgemeinschaft zu organisieren und zu registrieren.⁵⁹ Die Teilnehmer waren beeindruckt von der Nachricht, dass der Militärdienst in Sowjetrußland verweigert werden könne, obwohl Karev auf die entsprechende Frage lediglich bemerkte, dass niemand das Gesetz über die Kriegsdienstverweigerung

55 Sowjetische Baptisten und amerikanische Mennoniten trafen sich in Chicago, in: Der Bote, 06.06.1956, S. 3.

56 So verlief die Konferenz der sowjetrussischen Baptisten mit den Vertretern der Mennonitengemeinden in Chicago, in: Der Bote, 20.06.1956, 1, S. 3-4.

57 A.V. Karev: Prebyvanie delegacii Vsesojuznogo soveta evangel'skich christian-baptistov v Soedinennych Štatach Ameriki (Besuch der Delegation des AUREChB in den USA), in: Bratskij vestnik 3-4, 1956, S. 4-23, 12.

58 Lavrentij Berija wurde 1938 Chef des sowjetischen Geheimdienstes und damit eine der Schlüsselpersonen des Terrors. Berija wurde am 26. Juni 1953, zweieinhalb Monate nach dem Tode Stalins, verhaftet und am 23. Dezember 1953 hingerichtet.

59 Evaluation of Russian Baptist Delegation Meeting, May 29, in: AMCC, Box 135, Akte IX-12-4 „Russian Baptist Delegation to U.S., 1956“, S. 23.

von 1919 abgeschafft habe und er sich selbst dafür als Beispiel während des Bürgerkriegs dreieinhalb Jahrzehnte früher anführte.⁶⁰ Wünsche wurden als Realität dargestellt. Selbst die Frage nach der Teilnahme von Vertretern aus der UdSSR an einer mennonitischen Friedenskonferenz beantwortete Karev nicht negativ und riet den Amerikanern, eine Einladung zu senden.⁶¹

Die Charmeoﬀensive der sowjetischen Delegation feierte vollen Erfolg. Die ausweichenden Formulierungen wurden bereitwillig akzeptiert und den spezifischen Umständen im Land zugeschrieben. Die die Delegation begleitenden Vertreter des BWA stellten fest, dass „die baptistische Delegation noch nirgendwo über die Verhältnisse in der Sowjetunion gesprochen habe wie hier bei den Mennoniten in Chicago“.⁶² In einem Ausbruch guter Gefühle wurde der zukünftigen MCC-Delegation, die in die UdSSR reisen sollte, empfohlen, sich in allem der Leitung des AUREChB anzuvertrauen.

Die Leitung des AUREChB führte ein Doppelspiel. Nach ihrer Rückkehr reichten alle Delegationsmitglieder ihre Reiseberichte bei dem RARK ein. Mennoniten wurden nur von Židkov erwähnt: „Einige der Mennoniten, die aus der UdSSR seinerzeit auswanderten, verließen ihre Verwandten in der UdSSR [...] [und] sind begierig darauf, eine Delegation von Mennoniten in der Person von Bender, Epp und Fast in die UdSSR zu schicken, um nach ihren Glaubensgeschwistern in der UdSSR zu suchen. Da ihr einziger Weg über den Intourist geht, wollen sie es tun. Die Delegation des AUREChB erklärte ihnen, dass [...] alle Deutschen in der UdSSR nun das Recht erhielten, an ihre früheren Wohnorte zurückzukehren [...] weshalb ihre Route, die sie für sich selbst geplant hatten, ins Leere laufen wird [...] Aber wie man's spürt, machten unsere Worte auf sie wenig Eindruck.“⁶³

60 The Russian Baptist Delegation Meeting, Mennonite Biblical Seminary, May 28, 1956, 7:30 p.m., in: AMCC, Box 135, Akte IX-12-4 „Russian Baptist Delegation to U.S., 1956“, S. 1-25, 6.

61 Ebd., S. 25.

62 So verlief die Konferenz, S. 3.

63 Ja.I. Židkov: *Poseščenie SŠA i Finljandii delegaciej russkich evangel'skich christian-baptistov* (Besuch in den USA und Finnland durch eine Delegation russischer Evangeliumschrsten-Baptisten), in: GARF 6991/4/64, Bl. 81-89, 88.

Ehrgeizige Pläne und erste Enttäuschungen

Die erste Enttäuschung erwartete die Teilnehmer der mennonitischen Delegation recht bald. Die sowjetischen Behörden verzögerten die Ausstellung der Visa. Das Visum für Bender wurde erst am 28. Juni 1956 genehmigt und landete in Washington. Bender weilte zu diesem Zeitpunkt bereits in Deutschland.⁶⁴ Erst am 9. Juli traf es in der Botschaft in Bonn ein. Bevor es aber ausgehändigt wurde, musste Bender zunächst die Reise im Intourist bezahlen, um erst danach zu erfahren, dass die Einreise in den asiatischen Teil des Landes nicht möglich sei. Der Optimist Bender entschied sich für Kujbyshev und das Gebiet Orenburg (damals Čkalov).⁶⁵ Das Visum für den Kanadier Wiens wurde erst Mitte September erteilt.⁶⁶

So traten die Reise in die UdSSR nur zwei Personen an und zwar mit einem Touristenvisum – Bender und Wiens. Die Delegation erhielt Unterstützung aus der großen Politik – dem Ersten stellvertretenden Außenminister Kanadas A. Day, dem ehemaligen kanadischen Botschafter in der UdSSR Watkins⁶⁷ sowie den Botschaftern Kanadas und der Vereinigten Staaten in Moskau D.M. Johnson und Ch.E. Bohlen.⁶⁸ Das MCC stellte mithilfe der Adressenkartei für die Delegation eine Liste von 20 Regionen der UdSSR mit mennonitischer Bevölkerung auf. Sie enthielt auch Auszüge aus den Briefen. Informationen über die Region Aktjubinsk zum Beispiel waren zusammengefasst wie folgt: „Religionsfreiheit; keine ordinierten Prediger, sondern junge Brüder, die sich in den letzten Jahren bekehrt haben und fleißig im Zeugnis sind. Menschen bekehren sich. Haben sich zu einer Gemeinde zusammengeschlossen. [...] Umstände wie 1933 mit Ausnahme der schrecklichen Hungersnot. Wollen gerne das Land verlassen.“⁶⁹ Benders Pläne blieben

64 Snyder an Bender, 28.06.1956 (Telegramm), in: AMCC, Box 135, Akte IX-6-3-82 „MCC Correspondence. Archives Material 1956. Bender H. S.“

65 Bender an Snyder, 09.07.1956 (Brief Nr. 2): in: ebd.

66 Snyder an Georgi N. Zaroubin, 12.09.1956, in: MCA, Akte 61/49 „HIST- MSS. 1-278 MCC, 1953, 62, Russia“.

67 Vor der Abreise der Delegierten nach Russland, in: Mennonitische Rundschau. 31.10.1956. 1, 4, 4.

68 Snyder an Bender und Wiens, 20.10.1956, in: AMCC, Box 135, Akte „MCC Correspondence. Archives Material 1956. Bender H. S.“

69 The Following Copies of the Comments we have Selected on Life of Mennonites in Russia, in: MCA, Akte 61/53 „HIST- MSS. 1-278 H.S. Bender MCC, 1953-62, Russian Reports“, 1-7, 1.

immer noch ehrgeizig und sahen eine Reise in die mennonitischen Orte in den Gebieten Molotov, Altai und nach Karaganda vor.⁷⁰

Bender und Wiens erreichten Moskau am 26. Oktober 1956. Hier wartete auf sie eine weitere Enttäuschung: Der Intourist lehnte die Reise in die geplanten Regionen ab und bot stattdessen eine Tour durch Kiew, Taschkent mit Samarkand und Alma-Ata an – Orte, die für ausländische Touristen nicht gesperrt waren. Die Reisenden hatten keine andere Wahl, als zuzustimmen. Vom Hotel aus schickten sie mehrere Telegramme an mennonitische Prediger aus der Kartei und an Verwandte von Wiens mit der Einladung, entweder nach Moskau oder Alma-Ata zu einem Treffen zu kommen.⁷¹ Im AUREChB erwartete sie ein freundlicher Empfang. Hier führten sie ausführliche Gespräche mit der Führung des AUREChB, dem sie Pläne für eine umfassende Unterstützung durch den MCC für die UdSSR vorstellten, darunter Programme für den Bau von Gebetshäusern durch Freiwilligenteams aus den Vereinigten Staaten. AUREChB erhielt eine Einladung zur mennonitischen Weltkonferenz in Deutschland und zu einer Friedenskonferenz in den Niederlanden im Jahr 1957. Beide Gäste predigten zweimal in der Moskauer Baptistengemeinde. Bender und Wiens stellten zufrieden fest, dass Karev und Židkov ein weiteres Mal den RARK aufsuchten, um sich für eine Reise durch die mennonitischen Regionen einzusetzen,⁷² obwohl sie ein negatives Ergebnis leicht voraussehen konnten. Den Delegierten selbst wurde ein Empfang durch die Leitung des RARK verweigert, was mit dem Tod des Vorsitzenden Poljanskij zehn Tage davor begründet wurde. Stattdessen schickten sie einen höflichen Brief an den stellvertretenden Vorsitzenden Gostev.⁷³ Bender ging noch immer davon aus, dass Poljanskij die Reise genehmigt hatte.⁷⁴

Treffen zwischen Bender, Wiens und Mennoniten fanden trotzdem außerhalb des AUREChB-Rahmens statt. Am 4. November 1956 tra-

70 Air Travel Book, in: MCA, Akte „HIST- MSS. 1–278 Box 120 H.S. Bender, 1897-1962, Personalialia: Diaries, Datebooks, Notebooks“.

71 H. S. Bender: Itinerary – Russia Trip of H.S. Bender and David B. Wiens, October 22 - November 18, 1956, in: MCA, Akte 61/53 „HIST- MSS. 1–278 H. S. Bender MCC, 1953-62, Russian Reports“, S. 1.

72 Ebd., S. 1.

73 Bender an Gostjev. 15.11.1956, in: AMCC, Box 135, Akte IX–6–3–82 „MCC Correspondence. Archives Material 1956. Bender H. S.“

74 Bender an Snyder. 31.10.1956, in: MCA, Akte 61/48 „HIST- MSS. 1–278 H. S. Bender, 1953-62, Russia“.

fen sie im Hotel Johann Wölk, einen Prediger aus Borovsk im Gebiet Molotov; kurz vor Mitternacht schloss sich ihnen der Älteste Heinrich Voth aus Krasnovišersk an. Voth war der prominenteste Mennonit, den die Delegierten trafen. Er wurde 1925 in der Ukraine als Ältester eingeführt, 1931 in den Ural verbannt und verbrachte 18 Monate in Haft in den Jahren 1938-1939. In Krasnovišersk leitete er eine kleine mennonitische Gemeinde, unternahm aber auch lange Reisen durch das riesige Land, um zerstreute Gruppen von Gläubigen zu besuchen und neue Älteste einzuführen.⁷⁵ Ein dreistündiges Gespräch mit Voth in Anwesenheit von Wölk war das wichtigste Treffen für die Delegierten – ihnen gelang es, mit einem der wenigen mennonitischen Leiter zu sprechen und von ihm unabhängige und ungeschönte Informationen über den Zustand der Mennoniten im Land zu erhalten.

Einige Treffen mit Mennoniten kamen auch in Alma-Ata zustande.⁷⁶ Bender und Wiens konnten sich nicht einmal vorstellen, dass ihre Treffen mit sowjetischen Bürgern unter strenger Aufsicht der Behörden standen. Sie luden nach Alma-Ata Philipp Cornies ein (aus Arykbalyk, Gebiet Kokčetaŭ),⁷⁷ der in den 1920er Jahren zu der Leitung des Verbandes Bürger holländischer Herkunft gehörte und die Auswanderung von Mennoniten aus der UdSSR nach Kanada organisierte. Unmittelbar vor dem Treffen mit den Ausländern führten die Behörden mit ihm ein achtestündiges prophylaktisches Gespräch, welches Bender als eine übliche Dokumentenüberprüfung vorgestellt wurde (Wiens betrachtete den Vorfall als Festnahme).⁷⁸ Cornies, der bis zu diesem Zeitpunkt mehrere Haftstrafen abgebußt hatte, darunter auf den berüchtigten Solovecki-Inseln und im Gebiet Pečora im Norden Russlands,⁷⁹ reagierte auf den Zwischenfall aber gelassen. Für ihn hatte das Ereignis keine Folgen.⁸⁰

75 Hermann Heidebrecht: Ein Hirte der Zerstreuten. Das Leben des Ältesten Heinrich Voth 1887-1973. Bielefeld 1999; Karteikarte Nr. 378 (2361), Voth Heinrich Peter, in: AMCC, „MCC Files SUCHDIENST. Addresses Kijewskaja – Pawlodarskaja“, Abteilung „Frunsenskaja O.“.

76 H. S. Bender: Itinerary – Russia Trip, S. 2–3.

77 Akt. Nr. 1931. Cornies Philipp David, in: „MCC Files SUCHDIENST. Addresses Kijewskaja – Pawlodarskaja“, Abteilung „Koktschetawskaja O.“

78 Harold S. Bender an C.H. Blaauw. 01.01.1957, in: MCA, Akte 61/49 „HIST- MSS. 1-278 MCC, 1953-62, Russia“.

79 Cornies, Philipp David (1884-1962), in: [https://gameo.org/index.php?title=Cornies,_Philipp_David_\(1884-1962\)](https://gameo.org/index.php?title=Cornies,_Philipp_David_(1884-1962)) (Zugriff am: 10.04.2020).

80 Heinrich Cornies an H.S. Bender, 19.03.1957, in: MCA, Akte 61/52 „HIST- MSS. 1-278 H. S. Bender MCC“.

Nach der Rundreise durch die Sowjetunion fand am 13. November 1956 das letzte Treffen der Delegierten mit der Leitung des AUREChB statt. Sie wurden sogar zu einem abschließenden Empfang zu Židkov nach Hause eingeladen – eine Ehre, die nicht jedem zugestanden wurde.⁸¹

Begeisterte Berichte

Bender und Wiens verließen die UdSSR am 16. November 1956 und kehrten voller Hoffnung nach Hause zurück. Beide berichteten begeistert über ihre Reise in mennonitischen Gemeinden in Kanada und den Vereinigten Staaten; an diesen Veranstaltungen nahmen alles in allem 40.000 Menschen teil.⁸² Noch mehr Menschen lasen davon – der Informationsdienst des MCC veröffentlichte eine Reihe von Materialien für die mennonitische Presse.⁸³ Basierend auf den Ergebnissen des Besuchs legte das MCC eine Strategie für die UdSSR fest. In Anbetracht der Bedeutung und Perspektiven wurde beschlossen, eine eigene Abteilung für Angelegenheiten der Mennoniten in der UdSSR innerhalb des MCC zu gründen. Neben dem Delegationsaustausch sollte sich das Büro mit Familienzusammenführung, Friedensaktivitäten, Hilfsprojekten und der Organisation einer Friedenskonferenz in Europa befassen. Alle Kontakte zwischen den Mennoniten im Westen und der UdSSR sollten über die MCC-Kanäle abgewickelt werden. Für 1957 war eine große Delegation von 15 bis 20 Personen aus der UdSSR geplant. Zu deren Vorbereitung wollte Bender im April 1957 in die UdSSR reisen. Auch der enge Kontakt zum AUREChB sollte bestehen bleiben.⁸⁴

So übernahm das MCC die Hauptlast der Arbeit für Mennoniten in der UdSSR. Zweifellos hatte es dafür genügend Ressourcen, sowohl personell als auch finanziell. Das MCC und Bender berücksichtigten jedoch einen wichtigen Umstand nicht: die Bereitschaft der sowjetischen Regierung, mennonitische Projekte im Land zu genehmigen. Darüber hinaus hatten die amerikanischen Mennoniten absolut keine Ahnung,

81 H. S. Bender: Itinerary – Russia Trip, S. 3.

82 Bender an Zaroubin, 06.03.1957, in: MCA, Akte 61/52 „HIST- MSS. 1–278 H. S. Bender MCC“.

83 AMCC, Box 17, Akte IX-12–2 „Russia Visit, 1956 (Bender, Wiens)“

84 Harold S. Bender: Recommendations Regarding Future Contacts with Mennonites in Russia, 11.12.1956, in: MCA, Akte 61/53 „HIST- MSS. 1–278 H.S. Bender MCC, 1953–62, Russian Reports“.

inwieweit ihr Partner, der AUREChB, zu diesem Zeitpunkt zur Zusammenarbeit mit ihnen tatsächlich bereit war.

Zwei Wochen nach der Abreise der Delegierten schickte Karev einen detaillierten Bericht über den Aufenthalt von Bender und Wiens an den RARK. Karev informierte über den Zweck ihres Besuchs: Kontaktaufnahme mit den Mennoniten, Kennenlernen ihrer Lebensbedingungen und Möglichkeiten für religiöse Aktivitäten sowie die Einladung von baptistischen und mennonitischen Vertretern aus der UdSSR zur Weltkonferenz der Mennoniten 1957 nach Karlsruhe in Westdeutschland und zu einer Friedenskonferenz in die Niederlande. Er gab Worte von Bender und Wiens wieder, dass „die Mennoniten in der UdSSR sehr aktiv sind, untereinander korrespondieren, Treffen von Leitern und Aktivisten organisieren und dabei sind, eine landesweite Organisation zu gründen. Die Mennoniten, mit denen sie sich trafen, sagten ihnen, dass ein mennonitischer Bund in jedem Fall gegründet würde, unabhängig davon, ob die Regierung ihn registrieren wird oder nicht.“⁸⁵ Der letzte Satz wurde im Text von einem unbekannten Funktionär des RARK unterstrichen und zusätzlich am Rande mit einem Strich markiert: Die Gründung eines neuen Religionszentrums war keinesfalls Teil der staatlichen Pläne. Karev weiter: „Im Zusammenhang mit den Mennoniten in der UdSSR äußerten sie folgende Wünsche: wenn den Mennoniten ein eigener Bund untersagt wird, wäre es den Baptisten möglich, sie in ihren Bund aufzunehmen, ohne ihre Besonderheiten aufzugeben, besonders die Mennoniten, die Begießungstaufe üben und nicht Taufe durch Untertauchen wie bei den Baptisten üblich.“⁸⁶ Hier wurde zum ersten Mal dem RARK die Idee einer Aufnahme von Mennoniten in den AUREChB vorgestellt.

Ob Bender sich bewusst war, dass er ohne Zustimmung der Mennoniten in der Sowjetunion höchst sensible Themen wie Legalisierung mit einer Behörde zu diskutieren beabsichtigte, die keine generellen Entscheidungen über dieses Thema zu treffen imstande war? Konnte er sich als US-Amerikaner vorstellen, dass der RARK alles daran setzte, auslän-

85 A.V. Karev: *Mennonity Bender i Vins* (Die Mennoniten Bender und Wiens), in: GARF 6991/4/66, Bl. 36–38, 36.

86 Ebd., 37–38.

dische und vor allem US-amerikanische und britische Einflüsse auf die Freikirchen in der UdSSR zu minimieren?⁸⁷

Ob Bender Karevs Darstellung zustimmen würde? Er sprach über die Gründung eines registrierten mennonitischen Verbands lediglich mit drei Mennoniten – Voth, Wölk und Cornies –, wobei er ihre Meinung zu einer Erwähnung des Themas in einem eigenen möglichen Gespräch im RARK erfragte. „Alle waren sich darüber einig, dass es nützlich wäre, die Frage anzuregen, obgleich sie sich nicht darüber klar sind, was die Mennoniten tun sollen.“⁸⁸ Erst „nach reiflicher Überlegung und Beratung mit den Baptisten und mit Blick auf die negative Stellung des Kultusministers“ ist man zum Entschluss gekommen, „dass es wohl am besten wäre, wenn die mennonitischen Gemeinschaften sich dem Baptisten-Bund für die Gegenwart anschließen. Auf diese Weise können sie registriert und gesetzlich anerkannt werden. Sie können dann ihre eigene Konferenz in dem Baptisten-Bund organisieren und, wenn die günstige Gelegenheit kommt, können sie sich aus dem Baptisten-Bund ohne Schwierigkeit zurückziehen und eine vollständig separate mennonitische Konferenz oder Konferenzen bilden.“⁸⁹ Karev verfolgte jedoch eigene Ziele.

Dank Benders Beharrlichkeit setzte sich die Geschichte im nächsten Jahr fort. Am 15. März 1957 empfing der stellvertretende Vorsitzende der RARK V.I. Gostev Židkov und Karev. Diese informierten ihn über die Ankündigung Benders, im April erneut in die UdSSR zu reisen, um eine zehnköpfige Delegation in den Westen vorzubereiten. Karev fügte hinzu, ob man nicht über das Außenministerium ein Einreisevisum für Bender verhindern könnte: „Wir kennen ihn vom letztjährigen Aufenthalt in der Sowjetunion.“⁹⁰ Gostev sagte zu und bat die Leitung des AUREChB, über Gemeindeälteste Informationen über die Mennoniten im Land zusammenzutragen und dass sie „den gläubigen Mennoniten

87 I.V. Poljanskij an K.E. Vorošilov, S.V. Kaftanov, G.F. Aleksandrov, V.S. Abakumov, 01.07.1947, in: GARF 6991/3/47, Bl. 202-218, 215.

88 Harold S. Bender, David B. Wiens: Einleitender Bericht über die Russlandreise, 20.11.1956, in: MCA, Akte 61/53 „HIST– MSS. 1-278 H.S. Bender MCC, 1953-62, Russian Reports“, S. 1-13, 5.

89 Ebd.

90 Zapis' priema I.O. Predsedatelja Soveta po delam religioznych kul'tov pri Sovete Ministrov SSSR t. Gostevym V.I. Predsedatelja VSEChB Ja.I. Židkova i General'nogo sekretarja VSEChB A.V. Kareva (Aufzeichnung über den Empfang durch den stellv. Vorsitzenden des RARK Gostev von AUREChB-Vorsitzenden Židkov und Generalsekretär des AUREChB Karev), 15.03.1957, in: GARF 6991/4/74, Bl. 95-97, 97.

die Möglichkeit einräumten, den Gebetsversammlungen der EChB beizuwohnen.“⁹¹

Am 6. März 1957 beantragte Bender bei der UdSSR-Botschaft in den USA ein Sieben-Tage-Visum zur Vorbereitung einer großen mennonitischen Delegation im August. Er erhielt kein Visum. An den AUREChB erging hingegen im Sommer 1957 eine Einladung zur mennonitischen Weltkonferenz und zu einer Friedenskonferenz. Der AUREChB fand einen Vorwand, um die Teilnahme abzulehnen. Bender erhielt den Rat, sich in puncto Visum an die staatlichen Stellen der UdSSR zu wenden.⁹² Das MCC kehrte erst 1958 zur Frage der Mennoniten in der UdSSR zurück, aber nicht mehr mit Bender als treibender Kraft und Hauptakteur.⁹³

Das Ende der „Tauwetterperiode“

Benders Initiative hatte eine unerwartete Fortsetzung, von der weder er noch AUREChB wussten. Am 17. Januar 1957 erhielt Gostev einen geheimen Bericht des Abteilungsleiters Kol'cov über eine dringliche Dienstreise in das Gebiet Orenburg in mennonitischer Angelegenheit.⁹⁴ In einer Atmosphäre höchster Geheimhaltung sammelte und fasste er zahlreiche Daten über Mennoniten, ihre Anzahl, gegenseitigen Kontakte und Verbindungen mit dem Ausland zusammen. Die Gläubigen wussten bereits von der Reise der Führer des Weltbundes [sic!] der Mennoniten in der UdSSR; nach den örtlichen Genossen trage jene Reise zur Wiederbelebung „nicht nur der religiösen Situation, sondern auch der ‚Repatriierung‘ und der Emigrationsbestrebungen“ bei.⁹⁵ Die Genossen bestätigten auch Informationen über den Plan, im Januar 1957 in Solikamsk einen mennonitischen Kongress abzuhalten. Die Mennoniten suchten nach Wegen, sich zu legalisieren. Kol'cov erwähnte in seinem Bericht einen Registrierungsantrag mit 513 Unterschriften.⁹⁶

91 Ebd.

92 Karev an Bender. [March 1957], in: MCA, Akte 61/49 „HIST- MSS. 1–278 MCC, 1953–62, Russia“.

93 Snyder an Miller, 01.07.1958, in: MCA, Akte 61/48 „HIST- MSS. 1–278 H.S. Bender, 1953–62, Russia“.

94 Kol'cov: Dokladnaja zapiska o komandirovke v Čkalovskuju oblast' (Bericht über Dienstreise in das Gebiet Čkalov), 16.01.1957, in: GARF 6991/3/145, Bl. 31–41.

95 Ebd., 38.

96 Ebd., 39–40.

Der RARK setzte seine Arbeit an einer eigenen mennonitischen Statistik fort. Im Juli 1957 erhielt der neue Vorsitzende des RARK, A.A. Puzin, einen Bericht mit einer detaillierten Geographie der mennonitischen Siedlungen in der UdSSR mit insgesamt 55 Gruppen und 10.000 Mitgliedern in fünf Republiken und weiteren dreizehn Gebieten der Russischen Föderation.⁹⁷ Als Hauptgrund für die Aktion galt immer noch Benders Aktivität, diesmal im Zusammenhang mit seinem Einreiseversuch in 1957.⁹⁸ Der Lagebericht enthielt viele Namen mennonitischer Leiter und analysierte die Beziehung zwischen verschiedenen Gruppen. Thematisiert wurde auch die Einstellung zum Militärdienst. Wie auch im Bericht für Gostev wird Benders Reise mit dem Anstieg der Emigrationsbestrebungen in Verbindung gebracht, es fehlt auch nicht das Thema eines Kongresses, der durch ein geheimes Treffen im Januar 1957 in Solikamsk ersetzt wurde.⁹⁹ Einer der Vorschläge des Berichts bestand darin, Informationen über Mennoniten an die politischen Entscheidungsträger zu richten.

Puzin hat nach Erhalt des Berichts keine eindeutige Entscheidung getroffen. Einerseits wies er die Beamten des RARK an, einen Informations- und Instruktionsbrief nicht nur über die Mennoniten, sondern auch über Deutsche zu verfassen; andererseits wurde der Brief nicht unterzeichnet, geschweige denn an die lokalen RARK-Bevollmächtigten versendet.¹⁰⁰ Die Frage der Deutschen im Allgemeinen und der Mennoniten im Besonderen schien in den Entscheidungsgremien noch offen zu sein. Puzin hütete sich, selbst Initiative zu ergreifen, bereitete aber alles vor, um im richtigen Augenblick die notwendigen Anweisungen zu erteilen.

Höchstwahrscheinlich waren sich damals die Direktivorgane auf der Suche nach einem parteikonformen Mittelweg in Bezug auf Religion noch nicht einig. Im Jahr 1958 setzte aber eine drastische Verschärfung der Religionspolitik ein, die bis 1964/65 anhielt. Erst 1966 räumte man den Mennoniten einen legalen Status ein. Das Jahr 1957 markierte somit das Ende einer Entspannungspause für die Mennoniten. Dank Bender gerieten sie wieder ins Blickfeld der Behörden, und es war nicht mehr

97 Murtuzov: Dokladnaja (Lagebericht), 02.07.1957, in: GARF 6991/3/132, Bl. 150–164 rück, 151, 162.

98 Ebd., 150.

99 Ebd., 161.

100 Ebd., 150 rück.

möglich, sie zu ignorieren – schon allein wegen ihrer internationalen Verflechtung nicht.

Das hier dargebotene Beispiel der Mennoniten belegt, dass der kurze Abschnitt zwischen 1955 und 1957 einen einzigartigen Augenblick der Freiheit für nicht-orthodoxe christliche Konfessionen in der UdSSR repräsentierte. Schwankungen in der Parteipolitik führten zu einer kurzfristigen Verringerung des Drucks auf die Religionsgemeinschaften. Das Ende der repressiven Religionspolitik nach dem Tode Stalins führte zu einer Wiederbelebung der Gemeinden, einschließlich der illegalen. Alle versuchten ihre Grenzen über die *trial-and-error*-Methode auszuloten, ohne repressive Eingriffe des Staates befürchten zu müssen. Nach neuen Möglichkeiten suchten auch Leiter großer Religionsgemeinschaften, die jedoch am stärksten die anhaltende Bevormundung des Staates wahrnahmen. Sie versuchten, ihre engen Grenzen durch Einsatz für den Frieden zu erweitern, was ohne ausländische Kontakte undenkbar war. Vor diesem Hintergrund ergriffen kleine Religionsgemeinschaften im Westen die Chance, ihren marginalisierten Glaubensgeschwistern im Osten zu helfen. Auch das MCC nutzte das Momentum, um für sie ein stabiles System der Unterstützung aufzubauen. Sein Maximalprogramm wurde nie erfüllt, aber seine erste Hilfsaktion zeitigte mehr Erfolge, als ursprünglich erwartet: Die amerikanischen Mennoniten führten ihre Glaubensgeschwister aus einer politischen Nicht-Existenz in einen Bereich, aus dem sie nicht mehr verdrängt werden konnten.

Johannes Dyck ist Prediger der Mennonitischen Brüdergemeinde Lemgo und leitet das Institut für Theologie und Geschichte am Bibelseminar Bonn.